

Zeitungen fand der Leser in ihren Spalten anfangs nur Splitter einer Berichtserstattung über die Wahlvorbereitung. Man spürte noch nichts von einer Wahl-atmosphäre. Antworten auf Fragen der Wähler oder gar Auseinandersetzungen mit rückständigen oder feindlichen Auffassungen waren äußerst dünn gesät. Das Büro der Bezirksleitung half der Redaktion durch eine kritische Einschätzung, in der es nicht nur die Mängel rügte, sondern der Redaktion auch manchen guten Rat gab, so daß auch in dieser Bezirkszeitung die Kampagne der Partei in den Vordergrund rückte.

Wenn diese Kritik und Hilfe noch nicht in allen Punkten sofort die erhoffte Wendung erreichte, so lag das wahrscheinlich an der Art, wie das Büro die Ergebnisse seiner Beratung an die Redaktion weitervermittelte. Sie beauftragte damit nach alter Gewohnheit den Chefredakteur, der ja an jeder Bürositzung teilnimmt. Obgleich diese Methode durchaus dem demokratischen Zentralismus und dem Chefredakteurprinzip entspricht, wäre es im Interesse einer schnellen Veränderung nützlicher gewesen, wenn das Büro einen Schritt weiter getan und einen ihrer Sekretäre beauftragt hätte, die Ergebnisse der Beratung vor dem gesamten Redaktionsstab einschließlich der Kreisredakteure zu erläutern. Darunter hätte keineswegs die Autorität des Chefredakteurs gelitten und die der Bezirksleitung wäre gestiegen. Daß dieser Weg richtig ist, beweisen die bereits selbstverständlich gewordenen Gepflogenheiten der Bezirksleitungen Frankfurt (Oder), Neubrandenburg und Leipzig. Dort ist es üblich, daß Sekretäre der Bezirksleitung des öfteren vor der gesamten Redaktion die Ansicht des Büros zu einem Problem oder Fragenkomplex darlegen. Die Aussprachen sind sowohl für die Redaktion als auch für die Bezirksleitung äußerst fruchtbringend, weil einmal die Redaktion durch den Sekretär auf Grund seiner täglichen spezifischen Arbeit viel genauer und umfassender über eine Aufgabe unterrichtet werden kann, als dies durch die Widergabe des Chefredakteurs möglich ist, und weil zweitens die Bezirksleitung zu den verschiedenen Fragen durch die Redakteure neue Ansichten und Argumente, aber auch Schwierigkeiten aus ihrer täglichen Arbeit erfährt, die vielfach unausgesprochen oder ein „Geheimnis“ der Redaktion bleiben.

Die Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ erhielt durch die Beratungen mit dem Sekretär für Agitation und Propaganda der Bezirksleitung ständig einen Überblick über den Stand des Wahlkampfes. Diese genauen Kenntnisse versetzten die Redaktion in die Lage, an jenen Punkten, die sich als besonders schwach herausstellten, Kritik anzusetzen und Hilfe zu erweisen. So machte der Leitartikel vom 18. Mai „Arbeiter vor allem“ die Genossen in den Parteiorganisationen und den Ausschüssen der Nationalen Front darauf aufmerksam, daß vor allem auch Produktionsarbeiter und Frauen als Kandidaten aufzustellen sind, weil hier einige Versäumnisse Vorlagen. Besonders bemerkbar macht sich diese Form der Anleitung bei der Bezirkszeitung „Neuer Tag“ in Frankfurt (Oder). Mit der Kampagne gegen die frechen Versuche Dora Pferdmenes' und gegen den Nazigeneral Busse, den Totengräber von Frankfurt (Oder), erreichte die Bezirksleitung deshalb einen so großen politischen Erfolg und ein so starkes Echo weit über die Grenzen des Bezirks hinaus, weil sie unter stärkster Ausnutzung ihrer Presse die gesamte Parteiorganisation in diese Kampagne einbezog. Büro und Redaktion besprachen gemeinsam die wichtigsten Beiträge, mit